

Richard Wagner-Verband Deutscher Frauen
Ortsgruppe Dresden

Dienstag, 18. Januar 1927, 7¹/₂ Uhr, **Gewerbehaus**

3. Großes Abonnements- Konzert

Dirigent: **Dr. Frieder Weißmann**

Solisten: Kammersängerin **Barbara Kemp**, Staatsoper, Berlin

Professor **Josef Wolfsthal**, Staatsoper, Berlin

Orchester: **Dresdner Philharmonie**

Max Schillings

I. Konzert amoll für Violine mit Orchester op. 25

Allegro energico
Andante con espressione
Allegro con brio

Professor **Josef Wolfsthal**

II. Glockenlieder. 4 Gedichte für eine Singstimme mit Orchester op. 22

1. Die Frühglocke
2. Die Nachzügler
3. Ein Bildchen
4. Mittagskönig und Glockenherzog

Kammersängerin **Barbara Kemp**

III. Seemorgen. Sinfonische Fantasie für Orchester op. 6 Nr. 2

Celesta: **Ernst Richter**, Staatsoper

Celesta (Piano) aus dem Magazin F. Ries, Seestr. 21

Es wird gebeten, die Plätze rechtzeitig einzunehmen, damit das Konzert pünktlich beginnen kann

Andere Plätze, als die Eintrittskarten ausweisen, dürfen nicht besetzt werden

Die Saaltüren werden nur in den Pausen geöffnet

Wir bitten diejenigen unserer Mitglieder, die eine Einziehung des Jahresbeitrages durch Nachnahme nicht wünschen,

den für 1927 fälligen Jahresbeitrag

auf unser Postscheckkonto 1499 (Philipp Elimeyer) Dresden, oder Bankhaus Philipp Elimeyer, Viktoriastraße 2, bis zum 1. Februar 1927 einzahlen zu wollen. — Anmeldung neuer Mitglieder daselbst, bei **F. Ries**, Seestraße 21 und bei den Vorstandsdamen.

Richard Wagner-Verband Deutscher Frauen
Ortsgruppe Dresden.

Bitte wenden!

I. Die Frühglocke.

Kein Ende dämmerte der schwarzen Fiebernacht. —
Wahnwitzige Höllen hatt' ich zwecklos durchgedacht.
Ich führe sonst dort innen straffes Regiment, —
's ist kein Gedanke, der nicht meine Handschrift kennt.
Heut aber ward vom Fieber mir die Macht entrückt;
In wüstem Traumgetümmel, fratzenhaft zerstückt,
Tappte der wirre Geist; kein Halt, kein Heft zu fassen;
Entwaffnet lag ich da, den Furien überlassen.
Horch! durch die Finsternis, wo noch kein Schimmer graut, —
Summt einer fernen Glocke sanfter Trosteslaut. —
Erlösung! Tag! — Junggläubig Leben atmet „Ich“! —
Und Morgenschlummer lispelt: „Menschen grüßen dich!“ —

II. Die Nachzügler.

„Sind jetzt die Töne sämtlich wieder da?“
„Bis auf drei einzige Strahlen, ja.“
„Wer kann denn noch draußen sein?“
„Der Kündig, der Findig, der Fein.“
Über die Brüstung, von Mittagsglast umgleißt,
Lehnte der Münstergeist
Behaglich und wohlgetan.
Da langte der Fein zuerst an.
„Warum denn so spät?
Wenn's zehn Minuten auf ein Uhr geht?
Und glänzt ja gar!
Und hast ein Blättchen im Haar.“

(Der Fein):

„Fein, wie ich wuchs,
Schlüpft ich durch einen Buchs. —
Wie ich den Buchs durchschlüpft,
Kam eine Amsel mir auf den Kopf gehüpft.
Ein Lichtstrahl ist mir an's Bein geschossen.
Da waren wir drei Genossen.
Die Amsel hat g'sungen,
Und ich hab' g'sungen,
Und der Lichtstrahl ist immer herumgesprungen.“

(Der Münstergeist):

„Hast wohlgetan.“
Da langte der Findig an.
„Warum denn so spät?
Wenn's elf Minuten auf ein Uhr geht?
Und du glänzt ja gar!
Und hast ein Röslein im Haar.“

(Der Findig):

„Ich verirrte mich richtig bald
In einem heimlichen Wald. —
Drin huschelt' ein Bach,
Dem tuschelt' ich nach.
Im Bach hat eine Jungfrau gebadet,
Die war mit Schönheit begnadet.
Der Himmel von oben hat zugeschaut;
Da hab' ich mir's gleichfalls zugetraut.“

(Der Münstergeist):

„Hast wohlgetan.“
Da langte der Kündig an.
„Warum denn so spät?
Wenn's zwölf Minuten auf ein Uhr geht?
Und glänzt ja gar?
Und hast ein Kränzlein im Haar.“ —

(Der Kündig):

„Ich trendelte frei, ohne Schranken.
Da ging ein Mann in Gedanken.
Ich dachte: 'was der wohl denken mag?'
Und begleitet ihn hinterm Hag.
Er ist in ein Haus gegangen,
Drin ward er mit Jubel empfangen.
Vom Jubel mocht' ich die Mäulchen seh'n,
Und blieb halt ein Weilchen am Fenster steh'n.“

(Der Münstergeist):

„Hast wohlgetan.
Fangt morgen wieder an.
Geht nun mit den übrigen Strahlen,
Der Glocke das Herz zu malen.
Malt ungescheut,
Was immer euch freut.
Denn freudig und gern
Ist der Künste Kern.“

III. Ein Bildchen.

Den Rain hinauf, mit trotzigem Alarm
Fuchelt ein Kinderschwarm.
„Vorwärts! Hurra! Hurra!“
Hut ab. Du schaust kein Spiel.
Den Himmel zu stürmen gilt das ernste Ziel.
Er ist so nah!
Siehst, wie er aus dem Grase guckt dort oben?
Zwei Glockentöne, leicht vom Morgenwind gehoben,
Kommen vergnügt und ungezwungen
Dahergesungen.
„Wo geht denn hier der Weg?“ —
„Wir wollen durch den Kindersternenhaufen
Über den Hügelweg die lange Kirschenblütenstraße laufen!“
Gesagt. Ein Sang, ein Flug:
Verschwunden in den Kirschen überm Hügelzug. —
Der Kinderschwarm aber dort unten
Hat einen Igel gefunden.
In Anbetracht dessen
Ist der ganze Himmel vergessen.

IV. Mittagskönig und Glockenherzog.

In weitem Bogen öffnet sich des Waldes Tor.
Auf mächtigem Roß der Mittagskönig tritt hervor.
Ob seinem Anblick stockt der Sonne Siegeslauf,
Die Berge recken sich, der Wolkenbaum steht auf,
Vom Himmel huldigend mit fliegender Standarte.
Doch von des Münsterturmes königlicher Warte
Sendet der Glockenherzog, seinen Herrn zu grüßen,
Von Sangesfluten einen Teppich ihm zu Füßen.
Der Mittag schützt das Auge mit der hohlen Hand,
Dann reitet er empor die luftgewobne Wand.
Was ist sein Steg? Der Töne wogendes Gewühl.
Drob schweigt die atemlose Luft erwartungsschwül.
Horch! jauchzend Rossewiehern!
Auf ersprung'ner Zinne
Geschieht von Herrn zu Herrn in brüderlicher Minne
Der Willkommgruß.
Dann hält das Fürstenpaar zu Pferde
Im Rundgang um das Münster Umschau auf die Erde.
Von Glockensturm umbrüllt, von Fahnenwind umweht,
Und den geschäft'gen Werktag adelt Majestät.

Max Schillings

I. Violin-Konzert

Das Konzert ist für den ausgezeichneten Münchner Violinkünstler Professor Felix Berber geschrieben. Ähnlich wie Liszt das Klavierkonzert zur „Sinfonischen Dichtung“ erhob, so sucht Schillings hier ein gleiches mit dem Violinkonzert zu vollbringen. So ist dieses Konzert ein sinfonisches Stimmungsbild geworden, erfüllt von Naturgefühlen. Im Hauptmotiv klingt eine Vogelstimme, der Ruf des Pirols, wieder, kennzeichnend für diese Naturbeseeltheit des schönen unmittelbar ansprechenden Werkes. Dieses wurde im Januar 1910 in Berlin zum ersten Male zu Gehör gebracht.

II. Glockenlieder

Die Glockenlieder, nach feinfühligem Dichtungen des Schweizer Poeten Carl Spitteler, kamen im Herbst 1907 beim Tonkünstlerfest in Essen mit Ludwig Heß als Solisten erstmalig zu Gehör. Seither zählen sie, sowohl durch ihren dankbaren gesanglichen Teil, wie die lebendige Farbigkeit ihres orchestralen Gewandes zu den beliebtesten Vertretern des deutschen Orchesterliedes.

III. Seemorgen

Hinaus aufs Meer! —

Stolze Kraft drängt neuen Zielen entgegen! — Vom Morgenwinde die Segel geschwellt, zieht wanderfroh, mit mächtiger Brust den Wogendrang zerspaltend, das Schiff dahin. — Entzückt ruht das Auge auf der Wellen tausendfarbigem Gesprühe, das in lauterer Sonnenpracht rings erglüht. — Doch der Blick schweift weiter, über die Fluten, ins Uferlose; ein ungeduldiges Sehnen keimt auf, durchwogt mächtig die Brust. — Laß ab von deinem ruhelosen Fragen, törichte Ungeduld! Verstumme vor dem ruhigen Glücksgedanken, der sonnenhell die Seele durchzieht, — der im frohen Lebenskampfe mich geleite.

(Angeregt durch das Lenausche Gedicht „Seemorgen“.)

Der Bau des Werkes in feiner rhapsodischer doch mit musikalischer Logik festgefügt Form folgt den angegebenen poetischen Leitgedanken. Ein schwungvoller energisch rhythmisierter D-Dur-Satz bildet den ersten Hauptteil, unterbrochen von geheimnisvollen und leicht scherzhaften Episoden. Dann ringt sich in einer aus den Celli und tiefen Bläsern aufsteigenden, allmählich den gesamten Streichkörper erfassend weitgeschwungenen Triolenmelodie die „große Sehnsucht“ los, um in warmen Tonfluten sich auszubreiten. Doch mit Energie wird dem Gefühlsüberschwang Einhalt geboten. Es kehrt die kräftig frische Anfangsstimmung wieder, in der das Werk feurig ausklingt.

Bitte wenden!



Das neue elektrische Aufnahmeverfahren,
das ausschließlich für die

PARLOPHON

-Platten zur Verwendung kommt, gestattet eine originalgetreue Wiedergabe vokaler Vorträge unter Wahrung intimster Stimmungswerte und feinsten orchestraler Einzelheiten der Begleitmusik. Die technische Vollendung steht der Qualität des Künstlermaterials nicht nach. Von Dresdner Künstlern wirken für PARLOPHON -Platten

META SEINEMEYER

TINO PATTIERA

ROBERT BURG

MAX HIRZEL

IVAR ANDRÉSEN

DR. F. WEISSMANN

EDUARD MÖRIKE

Aufnahmen aus allen Opern u. a. Die Macht des Geschickes, Andrea Chenier usw.; ein außerordentlich reichhaltiges symphonisches Repertoire, u. a. Beethoven-Symphonien 1—9, Strauß: Ein Heldenleben, Till Eulenspiegel, Macbeth, Aus Italien, Don Juan, Tod und Verklärung

Verzeichnisse und Vorführung in den Phono-Handlungen

CARL LINDSTROEM A.-G. · BERLIN SO 33

© 1908 & 1910, DRESDEN